

Beschreibende Darstellung
der älteren
Bau- und Kunstdenkmäler
des
Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung
des K. Sächsischen Altertumsvereins

herausgegeben
von dem
K. Sächsischen Ministerium des Innern.

Dreißigstes Heft:
Zittau (Stadt)

bearbeitet
von
Cornelius Gurlitt.

DRESDEN.
In Kommission bei C. C. Meinhold & Söhne.
1907.

Die vom Königlich Sächsischen Altertumsverein zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes ernannte Kommission von Sachverständigen wirkte auch in diesem Hefte an der Fertigstellung des Drucksatzes mit, und zwar: Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstleutnant von Mansberg für Inschriften, Herr Oberregierungsrat Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rat bei besonders sachkundigen Persönlichkeiten. Die Herren Prof. Dr. Gärtner und Prof. Dr. Koch, beide in Zittau, gewährten mir aus ihrer umfassenden lokalgeschichtlichen Sachkenntnis vielseitige Förderung. Der Rat zu Zittau förderte die Arbeiten durch Erschließen seiner Archive.

An den Inventarisationsarbeiten hatten die vom K. Ministerium des Innern mir beigegebenen Assistenten, und zwar anfangs Herr Dr. ing. H. Rahtgens, der namentlich die kirchliche Architektur bearbeitete, und später Herr Dr. ing. Fr. Rauda Anteil.

Die Illustration beruht auf neuen Aufmessungen und Zeichnungen, sowie auf photographischen Aufnahmen. In einigen Fällen stellte diese Herr Stadtbaurat Auster zur Verfügung.

Die photographischen Aufnahmen fertigten die Firmen: Römmler & Jonas, Hofphotographen, und C. C. Meinhold & Söhne, Hofbuchdruckerei, beide in Dresden, sowie Paul Heinelt und H. Strube in Zittau.

Allen diesen Herren sage ich hiermit meinen besten Dank.

Die Glockengröße ist derart gemessen, daß neben dem unteren Durchmesser die lotrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde.

Nach Dr. Max Rosenbergs Vorgange sind die Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Größe dargestellt. Ebenso die Zinngießer-Zeichen.

Am 10. April 1907 starb der Schriftsetzer Herr Hermann Uhlemann, der in der Druckerei von C. C. Meinhold & Söhne seit 1858 tätig war und vom 3. Heft an, also seit 1884, den Drucksatz für die Inventarisierung fast allein besorgte. Sowohl mein Amtsvorgänger Dr. Steche, wie ich, haben dem fleißigen, treuen und verständnisvollen Mann, der nahezu ein Vierteljahrhundert regen Anteil an der Arbeit nahm, mancherlei Förderung zu verdanken gehabt. Sein Andenken bleibe in Ehren!

Cornelius Gurlitt.

Zittau.

Johanniskirche (Pfarrkirche).

Die Johanniskirche hat ähnliche Schicksale gehabt wie die Kreuzkirche zu Dresden.

Die erste Erwähnung einer ecclesia parochialis ist vom Jahre 1291 datiert und betrifft eine Schenkungsurkunde (abgedruckt bei Carpov, Analecta, I, 45—46). Seit 1485 fand ein umfassender Neubau statt. 1757 wurde die Kirche durch das Bombardement der Oesterreicher eingeeäschert, 1766 der Grundstein zum Neubau gelegt, der infolge mancherlei Mißgeschicks 1837 erst zum Abschluss kam.

Die Kirche bis zum Brande 1757.

Die Kirche vor dem Neubau des 15. Jahrhunderts war nach Carpovs Annahme eine dreischiffige, zweitürmige Anlage mit verlängertem Chorhaupt. Die Ansicht, daß der berühmte Dombaumeister Peter Parler am Bau beteiligt gewesen sei, ist lediglich unwahrscheinliche Vermutung.

1485 wurde die Kirche nach Osten erweitert und zu einer rechteckigen Halle umgewandelt, südlich wurde eine gleichfalls rechteckig abschließende Sakristei und 1491 noch ein zweites südliches Schiff angebaut, so daß der Grundriß — abgesehen von dem geraden Chorschluss — dem des Bautzner Domes entsprach.

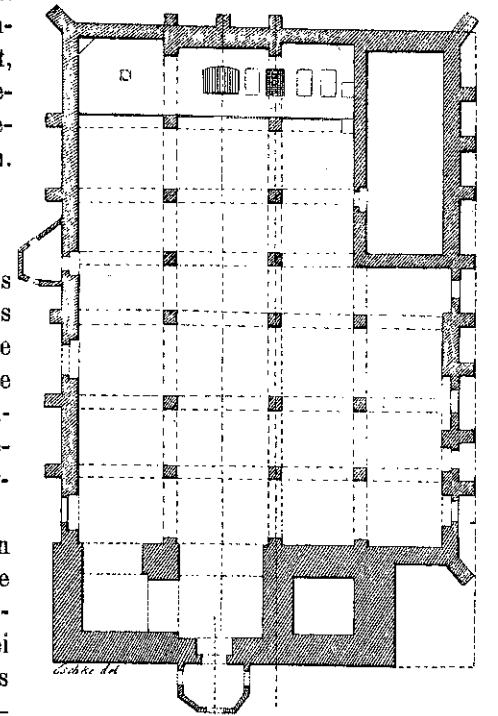


Fig. 1. Johanniskirche, Grundriß. Zustand von 1757.

Von der Gestaltung des Baues gibt uns ein Stich von C. Taubert nach einer Aufnahme von Christian Ephraim Eshke Nachricht (Fig. 1), sowie eine ebenfalls nach dem Brande hergestellte Ansicht der Südfront (Fig. 2). Sie lehrt uns, daß die 4 Schiffe eine lichte Weite von rund 6,3 : 7,3 : 5,3 : 6,1 m, die ganze Kirche eine solche von 29,7 m hatte. Auffallend ist die — zweifellos in der Zeichnung absichtlich dargestellte — Verschiedenartigkeit in der Breite der Schiffjoche: von Westen nach Osten gezählt betrug die Breite 5,3 : 4,5 : 5,5 : 4,0 : 4,0 : 4,7 : 5,7

xxx.